

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KIRCHHERTEN
Ein Gottesdienst für zu Hause von Pfarrerin Anne Mischnick
3. Sonntag nach Epiphania 24.1.2021

Begrüßung mit Tageslosung und Eingangsvotum

Liebe Gemeinde,

der Glaube an Jesus Christus ist nicht auf unser Volk und Land beschränkt, sondern umspannt die ganze Welt.

So sagt es der Spruch für diese Woche aus dem 13. Kapitel des Lukasevangeliums, Vers 29:

Es werden kommen von Osten und Westen, von Norden und von Süden, die zu Tische sitzen werden im Reich Gottes.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewig und der nicht loslässt das Werk seiner Hände

Psalmgebet

Wir beten mit Worten nach Psalm 86

Lieber Gott, bitte, hör mir zu!

Mir geht es nicht gut, mir ist ganz elend zumute.

Richte mich auf, mein Gott, und stärke mich.

Ohne dich werde ich es nicht schaffen, Mut zu haben und fröhlich zu sein.

Du bist freundlich zu allen, die sich an dich wenden.

Lieber Gott, bitte, hör mir zu!

Was ich auch sage und in der Stille erlebe,

du neigst dich zu mir und verstehst mich.

Niemand kann das, was du kannst:

Du hast die Welt erschaffen und alles, was darin lebt.

Über all' deine Wunder können wir nur staunen.

Für mich bist du wunderbar und einzig.

Lieber Gott, bitte, hör mir zu!

Zeig mir, wie ich leben soll, so dass ich tue, was du willst.

Lass mich dir vertrauen,

Du Gott des Lebens.

Hilf mir, so dass alle es sehen:

Du stehst mir bei.

Amen

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Sündenbekenntnis

Gott, schon liegt das Weihnachtsfest wieder einige Wochen zurück.

Längst sind wir im neuen Jahr angekommen und haben manche Überraschung erlebt.

„Fürchtet euch nicht!“ So haben die Engel die Botschaft von der Geburt des Retters eingeleitet.

Wir bitten dich:

Schenke uns den Glauben, dass das Licht der Heiligen Nacht unsere Ängste und Unsicherheiten verwandeln kann – in ein Leben in Zuversicht

Herr, wir bitten dich, erbarme dich über uns!

Amen

Gnadenspruch (Psalm 66,5)

Kommt her und seht an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Amen

Kollektengebet

Aus dem Kleinen kommen wir zu dir, guter Gott.

Das Große entzieht sich uns, wir sehen nicht über das hinaus, was uns umgibt.
Wir brauchen dich für diesen weiten Blick.
So suchen wir dich in dieser Stunde, suchen dein Wort und deine Zusage:
Weise uns Herr, deinen Weg, dass wir wandeln in deiner Wahrheit; erhalte unser Herz bei dem
einen, dass wir deinen Namen fürchten.
Darum bitten wir durch Christus Jesus im Heiligen Geist.
Amen

Predigttext als Lesungstext

Rut 1,1-19a in der Übersetzung der Guten-Nachricht-Bibel

1 Es war die Zeit, als das Volk Israel noch von Richtern geführt wurde.

Weil im Land eine Hungersnot herrschte, verließ ein Mann aus Betlehem im Gebiet von Juda seine Heimatstadt und suchte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen Zuflucht im Land Moab.

2 Der Mann hieß Elimelech, die Frau Noomi; [1] die Söhne waren Machlon und Kiljon.[2] Die Familie gehörte zur Sippe Efrat, die in Betlehem in Juda lebte.

Während sie im Land Moab waren, 3 starb Elimelech und Noomi blieb mit ihren beiden Söhnen allein zurück. 4 Die Söhne heirateten zwei moabitische Frauen, Orpa und Rut.[3] Aber zehn Jahre später starben auch Machlon und Kiljon, 5 und ihre Mutter Noomi war nun ganz allein, ohne Mann und ohne Kinder.

6-7 Als sie erfuhr, dass der Herr seinem Volk geholfen hatte und es in Juda wieder zu essen gab, entschloss sie sich, das Land Moab zu verlassen und nach Juda zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter gingen mit.

8 Unterwegs sagte sie zu den beiden: »Kehrt wieder um! Geht zurück, jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr vergelte euch alles Gute, das ihr an den Verstorbenen und an mir getan habt. 9 Er gebe euch wieder einen Mann und lasse euch ein neues Zuhause finden. « Noomi küsste die beiden zum Abschied. Doch sie weinten 10 und sagten zu ihr: »Wir verlassen dich nicht! Wir gehen mit dir zu deinem Volk.«

11 Noomi wehrte ab: »Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne zu erwarten, die eure Männer werden könnten? 12 Geht, meine Töchter, kehrt um! Ich bin zu alt, um noch einmal zu heiraten. Und selbst wenn es möglich wäre und ich es noch heute tun würde und dann Söhne zur Welt brächte – 13 wolltet ihr etwa warten, bis sie groß geworden sind? Wolltet ihr so lange allein bleiben und auf einen Mann warten? Nein, meine Töchter! Ich kann euch nicht zumuten, dass ihr das bittere Schicksal teilt, das der Herr mir bereitet hat.«

14 Da weinten Rut und Orpa noch mehr. Orpa küsste ihre Schwiegermutter und nahm Abschied; aber Rut blieb bei ihr. 15 Noomi redete ihr zu: »Du siehst, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgegangen. Mach es wie sie, geh ihr nach!«

16 Aber Rut antwortete: »Dränge mich nicht, dich zu verlassen. Ich kehre nicht um, ich lasse dich nicht allein.

Wohin du gehst, dorthin gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.

17 Wo du stirbst, da will auch ich sterben; dort will ich begraben werden. Der Zorn des Herrn soll mich treffen, wenn ich nicht Wort halte: Nur der Tod kann mich von dir trennen!«

18 Als Noomi sah, dass Rut so fest entschlossen war, gab sie es auf, sie zur Heimkehr zu überreden. 19 So gingen die beiden miteinander bis nach Betlehem.

Glaubensbekenntnis (eg Nr. 853 oder separat [hier](#) aufrufen.)

Gemeinsam mit der weltweiten Christenheit bekennen wir unseren Glauben und sprechen das apostolische Glaubensbekenntnis

Predigt

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Liebe Gemeinde!

Was ist die Botschaft dieses heutigen Predigttextes?

Ich meine, es gibt 4 verschiedene Botschaften, je nachdem, wie ich den Akzent setze.

1. Botschaft: Wirtschaftsflüchtlinge sind ein altes Phänomen

Schon zu biblischen Zeiten gab es Wirtschaftsflüchtlinge, wie wir unserem Predigttext entnehmen können.

In Israel gibt es eine Hungersnot und Elimelech zieht mit seiner Familie nach Moab. Die Familie richtet sich dort ein, die Söhne heiraten moabitische Frauen. Spannend ist es, dass dies als ganz selbstverständlich erzählt wird. Es ist nichts Besonderes.

Auch aus unserem Land sind Menschen in vorigen Jahrhunderten ausgewandert, weil es bei uns Hungersnöte gab.

So sind im 19. Jahrhundert viele in die USA, nach Kanada oder nach Australien gegangen.

Im 18. Jahrhundert wanderten ganze Dörfer nach Russland aus.

Ähnlich wie Noomi kamen ihre Nachkommen in den 1970-90er Jahren wieder nach Deutschland zurück und brachten russische Schwiegerkinder mit.

Heute kommen Wirtschaftsflüchtlinge zu uns, weil es uns inzwischen relativ gut geht. Bei uns gibt es Arbeit und viele demokratische Freiheiten. Doch anders als in unserem Predigttext, haben viele von uns damit Probleme. Trotz mangelnder Fachkräfte, trotz der demographischen Prognosen, die deutlich machen, dass wir bald viel zu wenig Arbeitskräfte haben werden, tun manche Menschen sich schwer damit, Menschen aus anderen Ländern bei uns aufzunehmen.

Der heutige Predigttext fordert uns heraus, **noch einmal über unsere Meinung zu Einwanderern und Flüchtlingen nachzudenken.**

2. Botschaft: Ich muss Menschen ihre Freiheit lassen, damit sie gut leben können.

Noomi hat nach dem Tod ihres Mannes und ihrer Söhne keine anderen Menschen mehr, die zu ihr gehören, als ihre moabitischen Schwiegertöchter. Als sie beschließt, in ihre Heimat zurück zu kehren, nimmt sie die beiden erst einmal mit. Doch dann fällt ihr auf, dass sie so ihre Schwiegertöchter zwingt, ehelos zu bleiben, was damals gleichbedeutend damit war, sehr arm zu sein. Und das dann auch noch in einem fremden Land.

So beschließt Noomi ihre Schwiegertöchter zurück zu ihrer Ursprungsfamilie zu schicken, damit sie zum einen versorgt waren und zum anderen die Chance bekamen, wieder zu heiraten.

Noomi erkennt: Die beiden Frauen an sich zu binden, wäre egoistisch. Da sie ihre Schwiegertöchter mochte, hat sie sie frei gegeben. Ihre Liebe gab ihnen den Raum zu einem eigenen Leben.

So fordert der heutige Predigttext uns heraus noch einmal darüber nachzudenken, **wie wir mit Menschen umgehen**, wo wir sie an uns binden und damit ihre Entwicklung verhindern.

3. Botschaft: Nicht die Zugehörigkeit zu einem Volk, einem Ort, einer Religion oder einer Nation ist entscheidend, sondern wie sehr ich mich einem Menschen verbunden fühle.

Einige von ihnen kennen das:

Junge Frauen aus den vorwiegend evangelischen Ostgebieten, die als Flüchtlinge ins katholische Rheinland kamen, haben ihre Konfession gewechselt, damit sie in den Familien ihrer Ehemänner als Schwiegertöchter akzeptiert wurden.

Familien von Bundeswehrsoldaten ziehen in ihrem Leben oft um, weil der Beruf des Vaters und Ehemannes das fordert.

Rut ist ihre Schwiegermutter so wichtig, dass sie mit ihr in ein für sie fremdes Land geht.

Warum ihr das wichtig ist, wird nicht gesagt. Das was sie verbindet, überwindet aber kulturelle Unterschiede.

Vielleicht hat Rut bei ihrer Schwiegermutter etwas gefunden, das sie so vorher nicht kannte.

Vielleicht war sie der erste Mensch, der Rut ernst genommen hat, sie anerkannte und förderte.

Vielleicht fasziniert Ruth an ihrer Schwiegermutter deren Mut und Eigenständigkeit, vielleicht auch ihr Glaube und ihr Gottvertrauen. Was auch immer es ist, was Rut an Noomi bindet, es ist stark. Rut vertraut Noomi ganz und gar und bindet sich an sie. Wo Noomi hinget, dorthin geht sie mit. Sie ist fest entschlossen und lässt sich auch durch die Entscheidung ihrer Schwägerin, Orpa, zurück zu ihrer Familie zu gehen, nicht davon abbringen, mit Noomi zu gehen.

Vielleicht spürt Rut auch in sich, dass es ihr Weg ist mit Noomi mitzugehen. Vielleicht zieht sie etwas. Was, kann sie selbst nicht sagen, aber sie spürt, sie muss mit Noomi mit. Sie hat eine Bestimmung.

Die weitere Geschichte zeigt, dass es wirklich ihr Weg war, mit Noomi zu gehen, denn Rut ist dadurch zu einer der Frauen im Stammbaum Jesu geworden. (Matthäus 1,5)

Das kenne ich von mir auch. Da gibt es etwas, wo es mich hinzieht. Es drängt mich, etwas zu tun und ich kann gar nicht so genau sagen, was es ist, das mich drängt.

Manchmal werden wir von Gott zu etwas oder jemanden hingeschoben und am Ende zeigt sich, dass es gut war, so zu reagieren. Es wird deutlich: Das war Gottes Weg mit mir.

So fordert uns der heutige Predigttext auf, **hinzuhören wo mein Platz ist**, zu fragen, wem ich verbunden bin und auf die Stimme meines Herzens zu hören.

Hier kommt die **4. Botschaft** dieses Predigttextes hinzu, die wir nur hören können, wenn wir das ganze biblische Buch Rut kennen. (Wenn Sie Zeit haben, lesen sie es in der Bibel nach. Es lohnt sich.)

Gott hat mit uns etwas vor. Er hat uns eine Aufgabe zugedacht. Rut hilft Noomi einerseits zu überleben, weil sie für ihre Nahrung sorgt. Andererseits wird Rut eine der Stammütter Jesu, indem sie auf den Rat Noomis hin Boas, einen Verwandten von Elimelech heiratet.

Als Rut ihre Entscheidung trifft, mit Noomi zu gehen, kann sie das nicht wissen und doch spürt sie, dass sie sich so entscheiden muss.

Wenn ich auf meine innere Stimme höre, wenn ich meine inneren Ohren in der Stille des Gebets öffne, dann weiß ich, welchen Weg Gott mich führt. Dann mögen alle äußeren Dinge dagegensprechen, doch ich weiß, dass das mein Platz, mein Weg ist.

Manchmal ist das gar nicht so einfach, denn damit sind Durststrecken verbunden. Das war auch bei Rut so. Doch sie hat Noomi und deren Gott vertraut und das führte schließlich zu einem guten Ende.

So zeigt uns unser heutiger Predigttext, dass es gut ist auch gegen allen Augenschein auf Gott und seine Stimme in mir zu hören, mich ihm anzuvertrauen und auf ihn zu vertrauen, denn er wird's wohl machen.

Amen

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Fürbitten

Es wird die Zeit kommen, guter Gott, da versammelst du die Deinen an einem Tisch; mit Brot und Wein als Zeichen deiner Gemeinschaft und Nähe.

Wir bitten dich heute für uns: Lass dein Wort und deine Hoffnung stark in uns werden. Dass wir befreit werden von einem Blick, der nur uns selbst gilt.

Schenke uns Kraft und Mut das zu tun, das vor uns liegt: den Nächsten im Blick.

Sende zu den Kranken, Armen und hoffnungslosen Menschen, Menschen, die sie stützen, pflegen und ihnen erzählen können vom Reich Gottes.

Wenn wir nicht mehr weiterkönnen, gib uns die Kraft, uns an dich zu wenden: ohne Sicherheitsnetz und ohne Rückversicherung.

Erinnere uns an die Worte Ruts, wenn es bei uns soweit ist.

Alle unsere Bitten, all unseren Dank legen wir in das Gebet, das uns dein Sohn selbst gelehrt hat.

Vater Unser

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei und gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und dieser, seiner Welt, seinen Frieden.

Amen